

## Ein Stadtrundgang mit Stadtplan

[www.stendal-tourist.de](http://www.stendal-tourist.de)



**20** Vor dem Tor befindet sich links das Gertraudenhospital, ein kleiner Backsteinbau mit Kapelle. Es wurde um 1370 durch Nicolaus von Bismarck und die Gebrüder Sweder gestiftet. Außerhalb der Stadt gelegen, nahm es arme Reisende und Pilger auf. Die Familie von Bismarck gehörte im Mittelalter zu den angesehensten und reichsten Patrizierfamilien der Stadt. Über mehrere Generationen stellten sie die Bürgermeister und Ratsherren. Aus diesem alten altmärkischen Adelsgeschlecht stammt auch Otto von Bismarck, der erste deutsche Reichskanzler. In Stendal gab es sieben Hospitäler, von denen nur noch das Gertraudenhospital erhalten ist. Ein Förderverein kümmert sich um die Erhaltung des Gebäudes und seine Nutzung.

**21** Vom Tor aus erreichen Sie das breitangelegte „Alte Dorf“. Das ehemalige Dorf „Steinedal“ ist der älteste Siedlungsteil der Stadt. Eine Stadtmauer umgab das Alte Dorf, die Marktsiedlung, das Dorf Schadewachten und das Domviertel, damit war die Stadt Stendal entstanden. Stendal war die flächenmäßig größte Stadt der Mark Brandenburg. Am Ende der Straße steht ein Husaren-Denkmal, das 1913 zum 100-jährigen Jubiläum des 10. Husarenregiments in der alten Garnisonsstadt Stendal eingeweiht wurde.

**22** An der Kreuzung können Sie links in die Wendstraße einbiegen. Nach einigen Metern sehen Sie noch Reste der alten Stadtmauer mit einem Wiekhaus.

**23** Am Ende des Alten Dorf erblicken Sie die Jacobikirche, vermutlich die älteste Kirche des Dorfes Steinedal. Die gotische Hallenkirche ist im 14. und 15. Jahrhundert aus Feld- und Backsteinen errichtet. St. Jacobi präsentiert sich größer und prächtiger als die Petrikirche. Von ihrer Ausstattung sind besonders sehenswert die Glasmalereifenster aus dem 14. und 15. Jahrhundert, das Chorgestühl (1430/40), und die Chorschranke mit Apostelfiguren (15. Jahrhundert). Interessant sind der Hochaltar und die bemalte Sandsteinkanzel, die 1612 Hans Hacke aus Werben schuf. Die Figur des Kanzelträgers zeigt Jacobus den Älteren, den Schutzpatron der Pilger. Die Kirche ist ein Zielort des St.-Jacobus-Pilgerweges, der durch Sachsen-Anhalt führt. Einige eindrucksvolle Epitaphien reicher Bürger und Pfarrer sind kunsthistorisch interessante Zeugnisse der Renaissance.

**24** Sie gehen auf der nördlichen Breiten Straße zurück Richtung Zentrum. Zahlreiche Geschäfte und Cafés laden zum Bummeln und Verweilen ein. Das zentral gelegene Modehaus Ramelow, 1929/30 erbaut vom Berliner Architekten Fritz Ehardt, zeigt moderne Architektur unter Einfluss des Dessauer Bauhaus Stils. An der Ecke des Winckelmannplatzes befindet sich ein Tastmodell der Altstadt Stendals aus Bronze. Im Maßstab 1:800 können vor allem Blinde und Sehbehinderte, aber auch alle anderen Besucher und Einheimische die Stadt erkunden. Dem Modell gegenüber befindet sich ein historisch wertvolles Gebäude (Breite Straße 66). Das Haus hat im Laufe der Jahrhunderte viele Veränderungen erfahren, begonnen hat seine Geschichte als Haus der Kaufmannskompanie. Hofseitig weist es noch sehr alte Bauteile aus Feldsteinmauerwerk und Fachwerk auf. Unsere Stadtwanderung endet wieder im Zentrum der Stadt. Im Rathaus (Markt 1) befindet sich die Tourist-Information, dort können Sie Souvenirs, Prospekte, Postkarten u.v.m. aus der Hansestadt Stendal erwerben.



Der Stendaler Verschönerungsverein ließ die neu gestaltete Promenade mit Bäumen bepflanzen. Noch heute umgeben die Wallanlagen die Altstadt wie ein grünes Band und laden zur Erholung und zum Spaziergang ein.

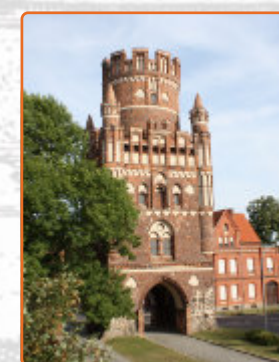
**14** Am Mönchskirchhof gab es im Mittelalter zwei Klöster des Bettelordens der Franziskaner. Die kleine spätgotische Backsteinkirche St. Anna aus dem 15. Jahrhundert gehörte einmal zum Nonnenkloster. Heute ist sie die Kirche der katholischen Gemeinde. Zur Ausstattung gehört ein beachtenswerter Marienaltar aus der Zeit um 1430/1440.



**15** Vom Mönchskloster der Franziskaner steht nur noch das Refektorium (Speisesaal). Der Backsteinbau aus dem 15. Jahrhundert beherbergt heute die Stadtbibliothek. In dem gelben Eckhaus daneben befindet sich das Stadtarchiv. Es steht auf den Fundamenten der Ruine der ehemaligen Klosterkirche, in der sich von 1541 - 1784 die städtische Lateinschule befand. Ebenfalls am Platz stehen die imposanten Schulgebäude des Hildebrand- und Winckelmann-Gymnasiums (1898).



**16** Über den Westwall/Hartungswall erreichen Sie das prächtige Uenglinger Tor. Rechts führt der Weg durch die kleine Knochenstraße in die Petrikirchstraße mit einem Kirchenbau aus dem 15. Jahrhundert.



**17** Die Petrikirche, ein kleiner schlichter, spätgotischer Hallenbau wurde aus Feld- und Backsteinen erbaut. Interessante Ausstattungsstücke sind der Lettner mit Apostelfiguren (13. - 15. Jahrhundert), der Hochaltar mit geschnitzten Heiligenfiguren (14. - 16. Jahrhundert) und eine bemalte Barockkanzel. Johann Joachim Winckelmann wurde in dieser Kirche am 12.12.1717 getauft. Das Geläut von St. Petri besitzt auch eine kostbare Gerhard van Wou-Glocke von 1490.

**18** Einige Schritte hinter der Petrikirche liegt die Winckelmann Straße. Am Ort des Geburtshauses von Johann Joachim Winckelmann steht heute ein großes Fachwerkhaus, das Winckelmann Museum. Im Museum erfährt der Besucher alles über Winckelmanns Leben und späteres Wirken in Rom sowie eine Sammlung seiner Werke in einer sehenswerten Dauerausstellung. Weiterhin gibt es Wechselausstellungen und Vorträge über die Altertumskunde, klassische Archäologie und Kunstgeschichte. Besonders hervorzuheben ist neben Skulpturenhof und Winckelmann-Park vor allem, das Familienmuseum, denn dort können spannende Erlebnisreisen in die Antike unternommen werden – ein besonderes Highlight für Klein & Groß. Das größte Trojanische Pferd der Welt befindet sich ebenfalls auf dem Gelände des Winckelmann Museums, es ist begehbar und bietet einen Blick auf Stendal. Im Jahr 2000 hat die Winckelmann-Gesellschaft e.V. die Trägerschaft übernommen.

**19** Nun laufen Sie die Winckelmannstraße in nördlicher Richtung weiter und kommen zum „Alten Dorf“. Links sehen Sie das prachtvolle Uenglinger Tor stehen. Es wurde 1450/60 errichtet. Es ist der schönste spätmittelalterliche Eintorturm im Backsteinbaugbiet, vergleichbar nur mit dem Lübecker Holstentor. Mit seinen Verzierungen, Putzblenden, Ecktürmchen und Zinnenkränzen diente es nicht nur zur Verteidigung, sondern auch der Repräsentation des Reichtums der Hansestadt. Der Torturm ist der Rest einer größeren Toranlage mit Stadtmauer, die man im 18. Jahrhundert abgetragen hat. In den Sommermonaten dient das Tor als Aussichtsplattform. Von oben können Sie einen wunderschönen Ausblick über Stendal und seine Umgebung genießen.

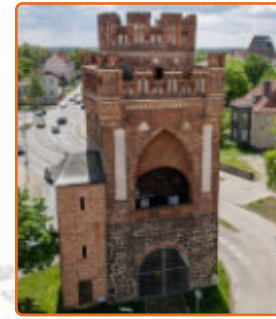
**20** Der Stadtrundweg führt Sie über den Westwall oder durch die Weberstraße zum Mönchskirchhof. Auf dem früher höheren Wall standen einst die Stadtmauer mit einem inneren Holzweggang, mehreren Wehrtürmen und vier Stadttoren. Vor dem Wall befand sich der Graben, der mit Wasser der Uchte gefüllt war. Im Norden gab es mehrere Wälle und zwei Gräben zur Sicherung der Stadt. Auf Befehl Friedrich des Großen wurden im 18. Jahrhundert die Mauer mit Türmen und zwei Stadttore abgetragen. Das Material benutzten Kolonisten zum Bau ihrer Häuser. Der Stadtwall wurde im 19. Jahrhundert abgetragen. ▶

**21** Der Stadtrundweg führt Sie über den Westwall oder durch die Weberstraße zum Mönchskirchhof. Auf dem früher höheren Wall standen einst die Stadtmauer mit einem inneren Holzweggang, mehreren Wehrtürmen und vier Stadttoren. Vor dem Wall befand sich der Graben, der mit Wasser der Uchte gefüllt war. Im Norden gab es mehrere Wälle und zwei Gräben zur Sicherung der Stadt. Auf Befehl Friedrich des Großen wurden im 18. Jahrhundert die Mauer mit Türmen und zwei Stadttore abgetragen. Das Material benutzten Kolonisten zum Bau ihrer Häuser. Der Stadtwall wurde im 19. Jahrhundert abgetragen. ▶

**22** Der Stadtrundweg führt Sie über den Westwall oder durch die Weberstraße zum Mönchskirchhof. Auf dem früher höheren Wall standen einst die Stadtmauer mit einem inneren Holzweggang, mehreren Wehrtürmen und vier Stadttoren. Vor dem Wall befand sich der Graben, der mit Wasser der Uchte gefüllt war. Im Norden gab es mehrere Wälle und zwei Gräben zur Sicherung der Stadt. Auf Befehl Friedrich des Großen wurden im 18. Jahrhundert die Mauer mit Türmen und zwei Stadttore abgetragen. Das Material benutzten Kolonisten zum Bau ihrer Häuser. Der Stadtwall wurde im 19. Jahrhundert abgetragen. ▶

Mit großzügiger Unterstützung der Jütting-Stiftung konnte die einschiffige Backsteinkirche restauriert und zu einer Konzerthalle umgebaut werden. Der Stiftungssitz ist nunmehr Stendal. Das Musikforum Katharinenkirche bietet eine hervorragende Akustik. Die Ausstrahlung des Raumes wird von den verschiedenen Veranstaltern sehr geschätzt. Jährlich werden junge Nachwuchsmusiker und Wissenschaftler durch die Jütting-Stiftung gefördert.

**9** Das Tangermünder Tor ist ein steinernes Zeugnis der ehemaligen Stadtbefestigung. Der romanische Sockel aus Feldsteinen mit einer rundbogigen Durchfahrt stammt aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts. Dieser Bau ist das älteste Torgebäude einer Stadtbefestigung in Norddeutschland. 1440/50 erhielt das Tor den gotischen Backsteinaufbau. Der Torturm ist im oberen Bereich mit vielen Schmuckformen versehen. Unter dem Torbogen steht ein aufwendig restaurierter Wagen der ehemaligen Stendaler Pferdebahn, die vom Ende des 19. Jh. bis 1926 in mehreren Linien durch die Stadt fuhr. Vor dem Tor liegt der Nachtigalplatz, mit einem Denkmal für den Arzt und Afrikaforscher Dr. Gustav Nachtigal (1834 -1885). Er wurde in Eichstedt bei Stendal geboren.



**10** Vom Tangermünder Tor gehen Sie durch die Hospitalstraße, sie erinnert an das „Große Hospital zum Heiligen Geist“. Der Gebäudekomplex zur Rechten ist das Landratsamt. An der Kreuzung haben Sie einen Einblick stadteinwärts in die Hallstraße. Das Fachwerkhaus Nr. 28 ist eines der ältesten, noch erhaltenen und bewohnten Wohnhäuser aus dem 17. Jahrhundert.

**11** Wandern Sie die Wallpromenade weiter in Richtung Westen, gelangen Sie zu einem weiteren Backsteinbau des 15. Jahrhunderts, dem Pulverturm. Einst war er ein Wehrturm und diente zur Aufbewahrung des Pulvers. Am Turm sind noch Ansätze der alten Stadtmauer gut erkennbar.



**12** Nach wenigen Schritten öffnet sich der Blick auf das wichtigste und größte sakrale Bauwerk der Stadt, den Dom St. Nikolaus. Bereits 1188 gründeten Heinrich von Gardelegen und Markgraf Otto II. das Kollegiatstift. Der Neubau der spätgotischen Stiftskirche entstand ab 1420. Die in Kreuzform angelegte dreischiffige Hallenkirche beherbergt einen besonders wertvollen Schatz: einen Zyklus von 22 spätmittelalterlichen Glasmalereifenstern, die in ihrem Zusammenhang einmalig im norddeutschen Backsteingebiet sind. Die größte Orgel der Altmark mit ihren 4343 klingenden Stimmen, ertönt bei Gottesdiensten und Sommerkonzerten. Besonders wertvoll sind auch das geschnitzte Chorgestühl von 1425/30, der gemauerte Lettner und kunstvolle Epitaphien aus dem 16. - 19. Jahrhundert. Das derzeit wichtigste Projekt des Förderkreises Dom St. Nikolaus zu Stendal e.V. ist die Erneuerung der Innenraumfassung des Domes. Anliegen ist, die ursprüngliche, farbige Raumwirkung möglichst authentisch wieder herzustellen. Zudem setzt sich der Verein für den Erhalt und die Pflege der spätgotischen Glasmalereifenster ein. Die Pflege des historischen Geläuts aus dem 17. Jahrhundert und der mechanischen Turmuhr von 1897 sowie die Sicherung und Dokumentation der Epitaphien bilden weitere Schwerpunkte der Vereinsarbeit. Um den Domplatz stehen die Freihäuser, ehemalige Wohnhäuser der Chorherren. Das Gebäude des im neogotischen Backsteinstil erbauten Landgerichts begrenzt den Platz nach Osten.



**13** Der Stadtrundweg führt Sie über den Westwall oder durch die Weberstraße zum Mönchskirchhof. Auf dem früher höheren Wall standen einst die Stadtmauer mit einem inneren Holzweggang, mehreren Wehrtürmen und vier Stadttoren. Vor dem Wall befand sich der Graben, der mit Wasser der Uchte gefüllt war. Im Norden gab es mehrere Wälle und zwei Gräben zur Sicherung der Stadt. Auf Befehl Friedrich des Großen wurden im 18. Jahrhundert die Mauer mit Türmen und zwei Stadttore abgetragen. Das Material benutzten Kolonisten zum Bau ihrer Häuser. Der Stadtwall wurde im 19. Jahrhundert abgetragen. ▶

ST. ANNA

PETRIKIRCHE

UENGLINGER TOR

HUSAREN-DENKMAL

JACOBIKIRCHE



Stendal war und ist die größte Stadt der Altmark. Sie liegt im Norden Sachsen-Anhalts in einer an Naturschönheiten reizvollen Landschaft im Uchtetal. Stendals historische Altstadt ist ein Flächendenkmal mit der beachtlichen Ausdehnung von 94 ha. Die Stadt besitzt neben Geschichte auch interessante Geschichten und viele imposante Gebäude aus der Zeit der Backsteingotik. Diese Baudenkmäler erinnern an den einstigen Reichtum und an die Bedeutung der alten Hansestadt. Wenn Sie durch die Stadt wandern, finden Sie Informationstafeln vor den einzelnen Sehenswürdigkeiten und Bauwerken. Wenn Sie auf den historischen Pfaden gehen wollen, erfahren Sie, dass Stendal einen großen, früher von einer Stadtmauer umgebenen, Stadtkern besitzt. Dieser Stadtraum will erkundet sein. Nehmen Sie sich etwas Zeit und Mühe für die Spurensuche auf den Wegen der Backsteingotik. Lassen Sie sich zu einem Gang durch die über 1000-jährige Geschichte unserer schönen Stadt einladen, es gibt viel zu sehen und zu entdecken!

**1** Ihr Rundgang beginnt auf dem Marktplatz im historischen Zentrum Stendals. Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg, gründete diesen Markt um 1160/65. Er stattete seine Stadt Stendal bald mit dem berühmten Magdeburger Recht aus, das heißt: Stadtrecht, Zollfreiheit, das Recht Münzen zu prägen und andere Privilegien. Eine günstige Verkehrslage und vielfältige Handelsverbindungen zu Nord- und Ostseestädten ließen Stendal rasch zur angesehenen und größten Stadt der Mark Brandenburg werden. Das beeindruckende Marktplatzensemble, mit Rathaus, Roland und Marienkirche kündigt noch heute vom Reichtum der alten Hansestadt, es gehört zu den schönsten im norddeutschen Backsteinraum.



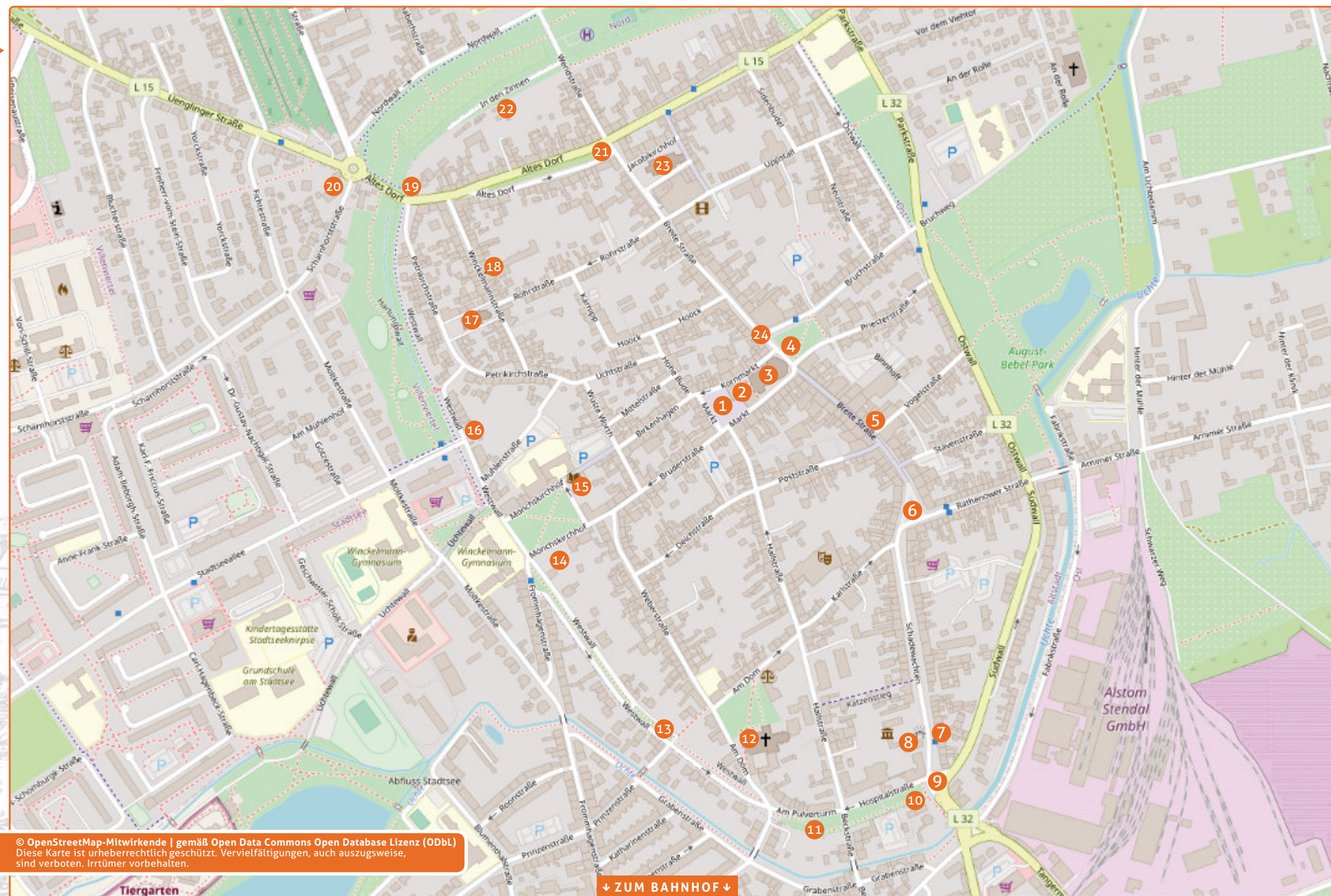
**2** Das Stendaler Rathaus ist ein über Jahrhunderte gewachsener Gruppenbau. Der älteste Teil, die Gerichtslaube, ist laut dendrochronologischen Untersuchungen von ca. 1378. Mitte des 15. Jahrhunderts errichtete die Gewandschneidergilde den nahtlos dahinter anschließenden Trakt. Ein besonders wertvolles Kleinod befindet sich ebenda, im ersten Anbau - der kleine Ratssaal beherbergt die älteste profane Schnitzwand Deutschlands von 1462 mit reichem Figurenschmuck. Der große Festsaal, auch „Bunter Saal“ genannt, besitzt Glasmalereifenster aus der Zeit 1939/40, welche wichtige Ereignisse aus der Geschichte Stendals aufzeigen. Der Corpsflügel wurde zum Ende des 15. Jahrhunderts mit typischen Schweifgiebeln im Stil der Renaissance angebaut. In der Dachschräge sehen Sie reizvolle kleine Zwerchhäuser. Im Corpsflügel befindet sich heute u.A. das Amtszimmer des Oberbürgermeisters, im sogenannten „Kagelwitzimmer“. Dieser Raum bietet einen wunderbaren Blick auf Gerichtslaube, Roland & Markplatz und wird überspannt von einem sehr schönen Gewölbe mit hölzernem Schlusssteinrelief. Erst Ende des 19. Jahrhunderts ergänzte man den linken Trakt im neohistorischen Stil der Renaissance.



Vor der gotischen Gerichtslaube steht der steinerne Roland. Er gilt als Zeichen für die Rechte und Freiheiten der mittelalterlichen Stadt. Mit 7,80 m ist er die drittgrößte Rolandfigur in Deutschland. Diese Sandsteinfigur lehnt an einer reich verzierten Säule. Die steinerne Standfigur trägt einen Harnisch, auf dem Kopf einen Federschmuck, in der rechten Hand hält er das Schwert und in der linken ein Adlerwappen mit zwei ausgezackten Quadraten. Die Rolandfigur ist eine originalgetreue Kopie aus dem Jahr 1974. Der Vorgänger, aufgestellt 1525, wurde bei einem schweren Sturm beschädigt.

**3** Die Stadt- und Ratskirche St. Marien wurde als dreischiffige Hallenkirche mit Umgangschor am Bartholomäustag 1447 geweiht. Der Backsteinbau mit seinen ca. 82 m hohen Doppeltürmen zeugt noch heute eindrucksvoll vom Stolz und Reichtum der Stendaler Hansekaufleute. Angefangen mit dem Apostelzyklus der Chorschranke (ca. 1230), darüber die Triumphkreuzgruppe (14. Jahrhundert) und dem geschnitzten, zweifach wandelbaren Marienaltar mit seinem üppigen Figurenschmuck (1470) bis zum Chorgestühl, welches um das Jahr 1500 datiert wird – Die Kirche St. Marien beherbergt bis heute eine eindrucksvolle und reiche Ausstattung. Die Renaissancekanzel (1566) ist wie das Bronzetaufbecken (1474) von hohem historischem Wert. Zahlreiche Epitaphien (16.-18. Jahrhundert) geben Einblick in das Leben & Sterben wohlhabender Bürger von Stendal. Die Orgel vom berühmten Orgelbaumeister Hans Scherer d.Ä. gehört ebenso zur qualitätsvollen Innenausstattung. ▶

STADTPLAN



© OpenStreetMap-Mitwirkende | gemäß Open Data Commons Open Database Lizenz (ODbL)  
Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind verboten. Irrtümer vorbehalten.

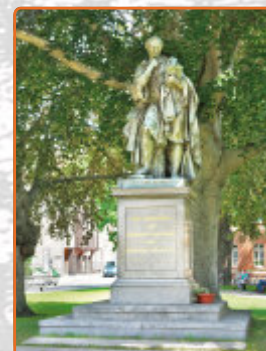
↓ ZUM BAHNHOF ↓

WINKELMANNPLATZ

Unter der Orgelempore befindet sich eine funktionstüchtige astronomische Uhr aus dem Jahr 1552, wie sie sonst vorwiegend in Küstenstädten der Hanse anzutreffen war und ist. Seit der Restaurierung durch den Stendaler Goldschmiedemeister O. Roever zeigt sie uns wieder zuverlässig die Uhrzeit, Mondphasen und den Jahreslauf mit Hilfe der Tierkreiszeichen. Der Schatz der Doppeltürme ist weithin hörbar: das größte Geläut der Altmark mit 12 Glocken. Zwei dieser Glocken sind besonders kostbar: „Maria“ und „Anna“ wurden 1490 von Gerhard van Wou, dem bedeutenden niederländischen Glockengießer erschaffen. Der Glockengießer ist besonders für den Guss der weltberühmten „Gloriosa“ des Erfurter Doms (1497) bekannt. Durch Initiative und rege Wirkung des Fördervereins Glocken St. Marien Stendal e.V. kann seit dessen Gründung viel Positives zur Klangverbesserung, u.A. durch Neuverteilung der Glocken in den beiden Türmen, und Investition in teilweise neue Holzjoche berichtet werden. In den Außenwänden des Umgangschores sind ein Sühnekreuz und eine Sühnetafel aus Sandstein eingefügt. Das Chordach zeigt einen ganz seltenen Zinnenkranz als Dachabschluss und darunter steinerne Wasserspeier.



**4** Gegenüber von St. Marien befindet sich der Winkelmannplatz. Unter mächtigen Bäumen steht ein Denkmal für Johann Joachim Winkelmann. Es wurde 1859 für den berühmten Sohn der Stadt errichtet. Er gilt als der Begründer der klassischen Archäologie und modernen Kunstwissenschaft. Als Kind eines armen Schusters wurde Winkelmann am 09.12.1717 in Stendal geboren. Er starb am 08.06.1768 durch einen Mordanschlag in Triest. Weitere Informationen über sein Leben und Wirken zeigt das Winkelmann Museum (18).



**5** Wandern Sie auf der Breiten Straße in südlicher Richtung, gelangen Sie in die Fußgängerzone, das innerstädtische Einkaufszentrum mit vielen Geschäften, Eiscafés und Restaurants. Die umfangreich restaurierten Häuser an beiden Straßenseiten stammen mit ihren schmuckreichen Fassaden aus der Gründerzeit und zeigen viele interessante Elemente des Jugendstils.



**6** Am Ende der südlichen Breiten Straße betreten Sie den Sperlingsberg, einen Platz mit einem Laufbrunnen von 1906. Auf der Säule steht eine Frau, die Vögel füttert. Der Volksmund nennt sie „Sperlingsida“. Sie ist ein Symbol für Wohltätigkeit und Barmherzigkeit. Der Brunnen wurde zu Ehren Dr. Friedrich Haackes aufgestellt. Der Arzt und Helfer der Armen erwarb große Verdienste während der Choleraepidemie Ende des 19. Jahrhunderts. Vom Sperlingsberg rechts können Sie in die Karlstraße gehen. Sie sehen dort das Theater der Altmark. Das Landestheater Sachsen-Anhalt Nord spielt nicht nur in der Altmark, es ist weit über die Landesgrenzen bekannt.

SPERLINGSBERG

**7** Eine breit angelegte Straße führt Richtung Osten zum Tangermünder Tor. Der Name „Schadewachten“ verweist vermutlich auf ein früheres Angerdorf und eine ältere Kaufmannssiedlung.

**8** Im „Schadewachten“ befinden sich weitere spätgotische Backsteinbauten. Das frühere Katharinenkloster aus dem 15. Jahrhundert ist heute das „Altmarkische Museum“. Seit 1963 ist es in den Räumen des ehemaligen Klosters untergebracht. Das Museum gründeten 1888 Stendaler Bürger, unter anderem Dr. Fr. Haacke, um Zeitzeugnisse der Geschichte, Kunst und Kultur der Stadt und der Altmark in verschiedenen Ausstellungen zu zeigen. Heute laden ständig wechselnde Sonderausstellungen zum Besuch ein. Sehr erhaltensam ist ein kurzer Abstecher in den ehemaligen Klostergarten hinter dem Museum, mit Schattengarten, Kräuterecke, Grünanlagen und den vielen Bäumen auf der Streuobstwiese. Zum Klosterkomplex gehört auch das Musikforum, die einstige Klosterkirche St. Katharinen. ▶



MARKTPLATZ

RATHAUS

ROLAND

MARIENKIRCHE

ALTMÄRKISCHES MUSEUM